



DER LTG-KONGRESS 2018 IN KUFSTEIN:

Die Schattenseite des Lichts

Die LTG (Lichttechnische Gesellschaft Österreichs) veranstaltete ihren diesjährigen Kongress im »Kulturquartier« in Kufstein. Von 12. Juni bis 13. Juni erwartete die Besucher neben zahlreichen interessanten Fachvorträgen auch ein besonderer Keynote-Speaker: Andy Holzer, vielen vielleicht als »Blind Climber« bekannt, wollte den »Sehenden die Augen öffnen« und zeigen, dass auch die Dunkelheit viel Licht mit sich bringen kann. Wissenswertes und Anregendes vom LTG-Kongress...

Text: Daniel Schöppl

Meine Damen und Herren, ich habe heute die Aufgabe, eine Geschichte zu erzählen. Aber eines vorweg: Diese Geschichte ist nicht dazu da, zu Bewunderung anzuregen oder Staunen hervorzurufen, vielmehr wäre es mir eine Freude, wenn Sie diese Geschichte in Ihre eigene mitnehmen und dafür nutzen würden“, startete Andy Holzer mit seiner Keynote vielversprechend in den Kongress. Als blinder Mensch hat er das geschafft, was die meisten auch mit Sehkraft nicht schaffen: Er wurde Extremsportler und hat als solcher unter anderem den Mount Everest bestiegen. „Von Anbeginn unseres Lebens haben wir gewisse Voraussetzungen und ich bin mir sicher, dass ich trotz meines positiven Denkens nie alle meine Voraussetzungen bis zu meinem Lebensende ausschöpfen kann. Also machen wir doch bitte nicht den Fehler und konzentrieren uns schon von Beginn an darauf, welche Voraussetzungen wir haben und welche nicht. Setzen wir uns einfach ein bisschen der Dunkelheit aus. Ich mache das, was der kleine Bub mit zwei Jahren macht – nämlich immer noch unerschrocken aufbrechen“, motivierte Holzer das Publikum und schob hinterher: „Es zahlt sich aus, in die Dunkelheit zu vertrauen, nicht ständig zu verzweifeln und einfach vorwärts zu gehen.“ Damit sprach er ein Thema an, das im späteren Verlauf der Veranstaltung noch häufiger Gesprächsstoff war: Beleuchtung ist mehr als nur Licht, sie ist ein Zusammenspiel aus Licht und Schatten, wovon auch Bruno Wintersteller, Dienststellenleiter Öffentliche Beleuchtung der Stadt Salzburg, in seinem Vortrag über Stadtmarketing zu berichten wusste: „Licht hat einen großen Wert, wenn man es gezielt einsetzt. Wenn man Licht richtig einsetzt, lockt es Menschen in die Stadt und genau das möchte Stadtmarketing – die Menschen sollen die Stadt erkunden. Trotzdem muss man mit Feingefühl vorgehen und stets daran denken, dass es nicht nur die Stadt darzustellen und zu

vermarkten gilt, sondern dass es auch Menschen, Tiere und Natur gibt.“ Die Frage, ob Stadtmarketing überhaupt Licht benötigt, beantwortete er mit einem klaren »Ja«: „Ohne Licht wäre es dunkel und kein Wiedererkennungswert vorhanden. Licht vermittelt nicht nur ein Bild in Farbe, sondern ein Gefühl“, so Wintersteller, der sogleich auch an den Vortrag von Andy Holzer anschloss: „Fein ist es, wenn man auch Mut zur Dunkelheit in die Planung einbringt. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass buntes Licht kein böses Licht ist – die Technik ist neutral. Zu einem guten oder schlechten Licht wird es aufgrund der Umsetzung. Stadtmarketing braucht Menschen, die entschlossen das große Ganze im Auge behalten, während sie am Kleinen arbeiten.“

Neben der richtigen und gezielten Lichtplanung bietet auch die Digitalisierung viele Chancen, die für das Wohlbefinden der Menschen genutzt werden können. Dominic Alder, Departement Head PM Medical Health Care Lighting bei XAL, referierte über »Anwenderfreundliche Parametrierung von Human Centric Lighting Lichtlösungen«, also Lösungen, die den Menschen als Anwender in den Mittelpunkt stellen: „Bei Human Centric Lighting ist es wichtig, dass das Licht dynamisch ist und sich am Tagesverlauf orientiert. Wir haben einen täglichen Ablauf von extrem kaltweiß auf warmweiß über tageslichtweiß, zurück zu warmweiß und wieder extrem kaltweiß.“ Für Menschen, die viel am Computer arbeiten, stellte er eine Unterstützung in Form der App »f.lux« vor: „Diese App kann man für den Computer downloaden und simuliert einen Tagesverlauf. Entsprechend kann man sowohl für den Tag als auch für den Abend eine Farbtemperatur einstellen. Der

Bildschirm verändert sich dann automatisch von kaltweiß zu warmweiß, überwarmweiß und anschließend wieder zurück. Das ist eine gute Unterstützung für die Augen, die über den Tag vom Blaulicht belastet werden und durch warmweißes Licht entspannen können.“

Nach der Kaffeepause lenkte Dietmar Nocker, von der DIN – Dietmar Nocker Sicherheitstechnik GmbH die Aufmerksamkeit in Richtung Not- und

Sicherheitsbeleuchtung und aktuelle Entwicklungen der Gesetzeslage: „Im Bereich der Not- und Sicherheitsbeleuchtung ändert sich derzeit die gesamte Normenlandschaft. Früher gab es die E 8002 und die EN 1838, die diesen Bereich regelten. Heute ist die Vorgangsweise eine andere: Man muss sich zuerst ansehen, was die OIB-Richtlinien und was die Arbeitsstättenverordnung aussagen. Das sind also Bundesgesetze, die weit über den Normen angesiedelt sind. Früher hatte man nur eine oder zwei elektrotechnische Normen, nach denen geplant wurde. Heute muss man viel tiefer in die gesetzliche Basis gehen.“ Darüber

hinaus kündigte Nocker eine Veränderung der „Mutter aller Notlicht-Normen in Österreich“, der E 8002, an:

„An Stelle der E 8002 wird es in Zukunft ein Normenwerk geben, in dem alle österreichischen elektrotechnischen Normen harmonisiert werden und die E 8002 wird auf 15 unterschiedliche Bereiche aufgeteilt. Das wird innerhalb des nächsten Jahres in den Markt einfließen, worauf wir unsere Kunden bzw. Elektroplaner und Elektriker vorbereiten müssen.“

Auch Heribert Kaineder, Abteilung Umweltschutz am Amt der oberösterreichischen Landesregierung, schlug in eine ähnliche Kerbe und



„Es zahlt sich aus, in die Dunkelheit zu vertrauen, nicht ständig zu verzweifeln und einfach vorwärts zu gehen“, so Andy Holzer in seiner motivierenden Keynote.